

zu einem neuen Kleidungsstück entschloß; dagegen pflegte er seinen Körper durch Turnübungen aller Art, die er bis zu den letzten Lebenstagen fortsetzte; als Schwimmer in der freien Elbe leistete er in jüngern Jahren ganz Außerordentliches. Dabei war er ein Frühaufsteher. Ein Kollege, der zur Ostermesse von einer Sitzung spät ins Hotel kam, erzählt, daß er im Hausflur auf den nun auch verstorbenen Wilhelm Herz und Otto Meißner gestoßen wäre, die fortgingen, um im Freien zu baden. Charakteristisch ist, daß er seinem neuen Chef in Hamburg den Antrittsbesuch in frühesten Morgenstunden machte. Bei Tagesgrauen im Sommer 1842 per Schiff in Hamburg ankommend — Eisenbahnverbindung nach Magdeburg gab es noch nicht — machte er sich flugs auf den Weg nach Eppendorf, wo damals Campe wohnte, der höchst erstaunt war, daß sein neuer Gehilfe ihn schon vor sieben Uhr morgens aufsuchte.

Schon in den Lehrjahren hatte er viel und Gutes gelesen; daran hielt er auch fest, und seine Belesenheit und sein Urteil hat wesentlich dazu beigetragen, den Kundenkreis des eignen jungen Geschäfts zu erweitern. Erwähnt sei eine Frucht seiner Belesenheit: die von ihm verfaßten »Kernstellen aus Jeremias Gotthelfs Schriften«. Ebenso war die Musik ihm eine Freundin. Schon als Knabe hatte er im Domchor zu Magdeburg mitgesungen, im eigenen Heim sang er gern zur Gitarre, später erfreute er sich nicht nur an den musikalischen Aufführungen seiner Kinder, sondern besuchte auch gern die Oper; namentlich Richard Wagner zog ihn an.

Interessant ist seine politische Entwicklung. Mit vielen der Ersten unsres Volkes hat er sich gewandelt: vom 1848er Demokraten zum Freunde des neuen deutschen Kaisertums und zum Bewunderer und Verehrer Bismarcks; ja, als dieser im März 1890 in Ungnade fiel, war es in Verbindung mit zwei Freunden Otto Meißner, der dem Fürsten die erste Geburtstagsovation veranstaltete, aus der sich später die bekannten Hamburger Geburtstagsfackelzüge entwickelten. — Ehe wir uns wieder dem Buchhandel zuwenden, sei als selbstverständlich noch mit erwähnt, daß der jetzt Verstorbene viele Ehrenämter aller Art bekleidet hat.

Otto Carl Meißner gehörte mit zu den Begründern des Hamburg-Altonaer Buchhändler-Vereins, von denen jetzt noch Carl Eduard Gasmann lebt, der auch immer noch regen persönlichen Anteil am Vereinsleben nimmt. In gleicher Regelmäßigkeit hat Meißner das in seinem letzten Jahrzehnt nicht mehr gethan; er überließ diese Aufgabe seinen Söhnen. Aber von Zeit zu Zeit besuchte er gern einmal unsre Versammlungen, und eingedenk, daß unsre Alten uns die Richtlinien unsrer Organisation und der darin auszuübenden gemeinsamen Thätigkeit gezogen hatten, wurden unsre Augen blank und unsre Herzen froh, wenn wir uns seiner Gegenwart erfreuen durften. Es sei ihm nicht vergessen, daß er schon so früh — unser Verein wurde 1860 gegründet — auf den so heilsamen und nötigen kollegialen Zusammenschluß der Buchhändler in engen Verbänden mit hingearbeitet hat. Der Hamburg-Altonaer Buchhändler-Verein wird seinem Mitbegründer treue Dankbarkeit bewahren.

Dankbarkeit bewahre ich ihm auch persönlich. Ich weiß, daß Otto Carl Meißner mich lieb hatte. Es ist immer ehrend für den jüngern Mann, wenn er von einem ältern geachteten Herrn herangezogen wird. So habe ich mich der Stunden, die ich mit ihm allein war, stets von Herzen gefreut. Sie und da im Laufe der Jahre pflegte er mich wohl einmal abzuholen zu einer Flasche Wein. Da wurde nichts Geschäftliches und nichts Heimliches, wohl aber Trauliches und Fröhliches besprochen. Da habe ich ihn kennen lernen als milde und friedfertig und werde seiner so gedenken. —

Um den Abend wird es licht sein! Dieses Segenswort!

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. 69. Jahrgang.

ist an Otto Carl Meißner in Erfüllung gegangen. Sein Leben ist nach dem 90. Psalm verlaufen: es ist köstlich gewesen durch Mühe und Arbeit. Er ist aber auch am Schluß gesegnet gewesen durch Güter materieller und mehr noch ideeller Art: eine treue Gattin, mit der er vor drei Jahren das Fest der goldnen Hochzeit feiern durfte; fünf Kinder, vier Schwiegerkinder und vierzehn Enkel umgaben ihn. Er ist ohne Siechtum geblieben bis an sein Ende. Am Donnerstag den 29. Mai d. J. besuchte er das Deutsche Schauspielhaus; inzwischen war durch einen Gewitterregen die schwüle Luft abgekühlt, und beim Heimwege mag er sich erkältet haben. Tags darauf gegen Abend zeigte sich Unwohlbefinden. Am Mittwoch den 4. Juni wirkte der Herr der Ernte, und eine reife Garbe, die volle Frucht gebracht hatte, fiel. Friedevoll war sein Ende!

Die Majestät des Todes zeigt sich in verschiedner Gestalt. Wenn ein schreckliches Unglück hundert Menschen auf einmal dahinrafft, wie es jüngst in Hamburg durch eine graufige Schiffskatastrophe geschehen ist, so wirkt sie erschütternd. Anders in jenem Hause in der Gurlittstraße, der Wohnstätte von Otto Carl Meißner. Schmerzlich bewegt war die ganze große Trauergesellschaft, und alle Worte aus dem Munde des Geistlichen und der Laien bezeugten die Trauer. Aber gegenüber dem reichen abgeschlossenen Leben des Entschlafenen konnte der Dank nicht schweigen. Die Majestät des Todes wirkte verklärend und versöhnend und friedevoll! — Friede bleibe darum unser aller Erbteil von ihm, Friede sei mit ihm, Friede sei um seine letzte Ruhestätte!

Hamburg, 10. August 1902.

Justus Bape.

### Kleine Mitteilungen.

Der Buchhandel in Buchara. — Die einheimischen Buchhändler in Buchara erwerben ihre Bücher von Leuten, die sie aus Indien, der Türkei, Persien und aus Kasan einführen. Diese fremden Händler nehmen ihre Wohnung im Karavan-sarai und verkaufen ihre Ware vorwiegend im großen, ohne jedoch den Kleinhandel ganz außer Acht zu lassen. Am meisten gehen die Bücher aus Bombay, hauptsächlich Schulbücher und Unterrichtsmittel, die in allen bucharischen Schulen eingeführt sind; es sind mit Erklärungen versehene und sauber ausgestattete Ausgaben. Den größten Absatz haben der Häftät und der Koran. Es erklärt sich dies einerseits durch die große Billigkeit dieser Bücher und andererseits dadurch, daß sie dem Lernenden die Fibel ersetzen. Bekanntlich lernen die moslemetischen Schüler zuerst das »Alif-baj« (ABC) und gehen dann zum Häftät (Lesebüchlein, nicht Suren, aus dem Koran) und endlich zum Koran selbst über.

Die andern gedruckten Bücher gehen weit weniger, weil die Bucharen lithographierte Bücher vorziehen, und von diesen wieder die größte Nachfrage diejenigen aus Bombay genießen, die hauptsächlich in persischer und arabischer Sprache gehalten sind. Tatarische Bücher gehen überhaupt wenig; sie werden nur von den Tataren gekauft, deren Zahl in Buchara allerdings nicht klein ist. Die Sorten verschmähen diese Bücher; die türkischen Dialekte stehen bei ihnen überhaupt in keiner besondern Achtung.

Die Nachfrage nach Handschriften ist bei der großen Menge der Käufer jetzt sehr gesunken; die Handschriften werden auch sehr nachlässig hergestellt. Käufer seltner Handschriften sind stets nur Afghanen, Perser, Armenier, Türken, Juden und Vertreter andrer Völkerschaften, mit Ausnahme der Bucharen, unter denen solche Liebhaber eine Seltenheit sind. Die erwähnten »Ausländer« verfolgen aber bei der Erwerbung seltner Handschriften ausschließlich gewerbliche Zwecke. Gewöhnlich betreiben sie irgend welche Geschäfte in Buchara, suchen unter der Hand nach seltner Handschriften über Geographie, Medizin, Geschichte, Astronomie, Mathematik u. s. w., kaufen das ihren Zwecken Entsprechende und führen dann diese Schätze in Partien aus — die Afghanen nach Indien, die Armenier und Türken nach Europa, um sie dort gegen schönes Geld an Liebhaber von Altertümern und an Bibliotheken zu verkaufen. Am meisten Glück in der Auffindung alter Handschriften haben die Armenier; sie verkaufen sie mit großem Nutzen ins Ausland. Russen sind unter den Suchern nach alten Handschriften fast gar nicht zu finden.

(Aus »Aschabad«.)